

Predigt beim Gräberbesuch am 1 .11.2007

auf dem Heimatfriedhof in Schramberg

von Hermann Gebert

Pfarrer Kochol hat mich gebeten, ihn heute zu vertreten bei unserem Gräberbesuch vor dem Fest Allerseelen. Ich möchte Sie alle herzlich begrüßen: manche Verwandte von mir; alle Bekannten; und auch alle, die mich nicht kennen und denen ich heute vielleicht zum ersten Mal begegne; hier auf dem Friedhof, der ja auch mein Heimatfriedhof ist.

1. Zum Beginn unseres Besuches möchte ich Sie alle einladen, dass wir zurückblicken und dass wir uns erinnern:

- (a) In Erinnerung rufen, wann wir zum ersten Mal auf dem Friedhof waren,
- (b) in Erinnerung rufen, wen und wie viele Menschen wir hier zu ihrer letzten Ruhe (-stätte) begleitet haben;
- (c) in Erinnerung rufen, wer heute hier auf unseren Besuch und auch auf unser Gebet wartet.

Ich könnte jetzt aus meiner Erinnerung sprechen: Ich besitze noch ein Foto von meinem feierlichen Erstkommunionstag. Der war im Frühjahr 1939. Da haben wir das Grab der Großmutter (Kuhner) besucht, die am 15. März 1939 verstorben ist. (Das sind jetzt bald 70 Jahre her). Neben mir am Grab steht auch meine Mutter, die jetzt schon bald 12 Jahre auf diesem Friedhof ihre Ruhestätte hat. Viele andere Erinnerungen werden wach: an den 20. März 1945, als wir von einem Schanzeinsatz heimkehrten und an einem toten 15jährigen Jungen vorbeiziehen mussten, der von Jagdfliegern erschossen war; an den 21. März, als in Tierstein (also nicht weit von hier) und nicht weit von meinem Elternhaus Bomben fielen und manche Bekannte von uns ums Leben kamen. Ich möchte einladen, dass wir zurückschauen und uns erinnern an Verwandte und Bekannte, an Nachbarn und Freunde, denen wir im Leben begegnet sind und die nun hier ihre Ruhestätte haben.

Wir wollen aber nicht nur zurückschauen, wenn wir auf diese vielen Gräber schauen, wollen gleichsam nicht nur auf die verwesenden und verwesenen Leiber schauen, sondern wollen im Glauben und Liebe aufschauen (und ausschauen) zu den Seelen unserer Verstorbenen, die ins Leben heimgerufen worden sind. Wir nennen den Festtag, der uns heute zum Gräberbesuch einlädt: Allerseelen - nicht Allertoten - Allerseelen. Wir gebrauchen auch das Wort Arme Seelen. Wenn wir prüfen wollen, ob das ein richtiges oder falsches Wort ist, dann dürfen und müssen wir nun in uns selbst hineinschauen, in unsere eigene Seele. Und müssen nur prüfen, wie reich oder wie arm unsere Seele ist: arm an Liebe: an Gottesliebe, an Menschenliebe, an echter Selbstliebe.

a) Da möchte ich nun einladen, dass wir darüber nachdenken und uns prüfen, ob wir nicht manchen Verstorbenen um Vergebung bitten müssen (für manche Lieblosigkeit und mangelnde Liebe im irdischen Leben und um Verzeihung bitten für unser Vergessen.)

b) Nachdenken müssen wir aber auch darüber, ob nicht manche der Verstorbenen, manche der Armen Seelen, auf die wir heute schauen, nicht auch uns um Vergebung um Verzeihung bitten für mangelnde Liebe. Nicht nur die Gottesliebe und nicht nur die Selbstliebe kann nur durch einen Prozess der Läuterung zur Reife und zur Vollendung kommen in der Liebe Gottes, - sondern auch die Nächstenliebe. Die Nächstenliebe hört mit dem Tod nicht auf, sondern will zur Vollendung rei-

fen. Auch unser Gräberbesuch und unser Gebet für die Verstorbenen ist ein Akt der Nächstenliebe. Als gläubige Christen hängen wir die Toten nicht ab, sondern bleiben ihnen verbunden und vernetzt - in Jesus Christus und durch Jesus Christus.

c) Und das soll die dritte Anregung sein, dass wir ausschauen und vorausschauen in die Zukunft: in unsere gemeinsame Zukunft, die wir noch leben, und in die Zukunft unserer Verstorbenen. Es bleibt Gottes Geheimnis, wie weit sie schon hineingereift sind in die Christusverbundenheit und Christusähnlichkeit. Diese unsere gemeinsame Zukunft ist Christus, der Gekreuzigte und Erhöhte und Wiederkommende. Christus am Kreuz hat dem mitgekreuzigten Mörder, der bereute, verheißt: Heute noch wirst Du mit mir im Paradiese sein. Ja, er hat für seine eigenen Mörder gebetet: Vater, verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Diese Zukunft, diese unsere Zukunft und die Zukunft auch aller unserer Verstorbenen legen wir in Christi Hände; und diese Zukunft haben wir im Auge, wenn wir im Glaubensbekenntnis sprechen: „Ich glaube an... die Gemeinschaft der Heiligen, die Vergebung der Sünden, die Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen!“

Predigtnotizen von Hermann Gebert, die mir ein Mitbruder zugeschickt hat. Hermann hat oft Mitbrüdern Predigten zur Verfügung gestellt als Anregung und Hilfe für ihren pastoralen Einsatz.